

Atopische Dermatitis: ein häufiges Hautproblem

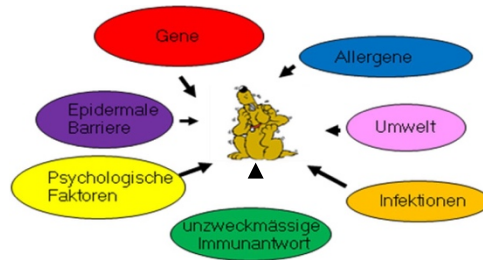
Jede/r engagierte Hundebesitzer/in kennt bestimmt einen Hund mit „Allergie“. Bei etwa 20% der Hunde mit einem Haut- oder Ohrproblem wird diese Diagnose auch gestellt. Unter einer Allergie versteht man Krankheiten, die als Folge einer überschiessenden Reaktion des Immunsystems auf Fremdstoffen entstehen. Diese Fremdstoffe (sogenannte Allergene) gelangen beim Einatmen, Schlucken oder durch direkten Hautkontakt über die Schleimhäute in den Körper. Die wichtigsten Allergietypen die Hautprobleme beim Hund verursachen, sind: Atopische Dermatitis, Flohstichallergie und Futterallergie. Die Kontaktallergie und die Medikamentenallergie kommen beim Hund eher selten vor. In diesem Beitrag wird vor allem auf die atopische Dermatitis eingegangen.

Wie entsteht atopische Dermatitis?

Beim Menschen spricht man neben atopischer Dermatitis auch von atopischem Ekzem, Neurodermatitis oder Neurodermitis. Die atopische Dermatitis (AD) beim Hund hat viele Ähnlichkeiten mit diesen Krankheiten beim Menschen.

Atopische Dermatitis ist als eine chronische, wiederkehrende Hautentzündung mit erblicher Veranlagung definiert. Juckreiz ist ein wichtiges klinisches Symptom dieser Erkrankung. Bei den meisten Hunden mit atopischer Dermatitis bildet das Immunsystem bestimmte Antikörper (IgE- Antikörper) gegen Allergene im Blut. Diese Allergene stammen aus der Umwelt und es kann sich dabei um Hausstaubmilben, Vorratsmilben, Pollen von Bäumen/Gräsern etc. handeln. Beim gesunden Hund findet man keine oder nur wenige dieser IgE-Antikörper gegen solche Allergene. Die IgE- Antikörper führen zu einer Entzündungsreaktion in der Haut, die dann auch für den Juckreiz verantwortlich ist.

Allergische Krankheiten wie atopische Dermatitis und Asthma sind ein wachsendes Problem beim Menschen in westlichen Ländern. Es ist bekannt, dass beim Menschen viele verschiedene Faktoren in der Entwicklung dieser Krankheit eine Rolle spielen: genetische Veranlagung, umweltbedingte Faktoren, psycho-soziale Faktoren (Stress) sowie Veränderungen der Barrierefunktion der Haut und immunologische Ursachen. Diese Faktoren beeinflussen einander auf komplexe Weise.



Die genetische Veranlagung für atopische Dermatitis zeigt sich einerseits in der familiären Häufung, andererseits zeigen bestimmte Rassen häufiger atopische Dermatitis als andere. Es sind vor allem folgende Rassen betroffen: Labrador- und Golden Retriever, Boxer, Westhighland White Terrier, Deutscher Schäferhund und Dalmatiner. Es bestehen allerdings regionale Unterschiede und somit kann sich die Liste der betroffenen Rassen von Land zu Land unterscheiden und sich durch züchterische Massnahmen auch weiter verändern. Andere Faktoren, welche die Entwicklung der atopischen Dermatitis beim Menschen beeinflussen, sind die „westlich-hygienische“ Lebensart. Das heisst, dass unsere Lebensweise zu hygienisch ist, so dass unser Körper zu wenig Kontakt mit Erregern wie Bakterien und Parasiten (z.B. Würmer) hat, welche möglicherweise einen regulierenden Einfluss auf unser Immunsystem haben würden. Auch für unsere Hunde hat sich die Umgebung in den letzten 30 Jahren stark verändert. Hunde leben heute häufiger im Haus oder in einer städtischen Umgebung als früher. Sie fressen anderes Futter und werden regelmässig geimpft und entwurmt. In dieser veränderten Umgebung haben die Hunde einerseits vermehrten und längeren Kontakt zu Hausstaubmilben und Futtermilben, andererseits sind sie aber weniger bakteriellen, parasitären und viralen Infektionen ausgesetzt. Ob diese Umstände auch beim Hund für die atopische Dermatitis verantwortlich gemacht werden können, ist auf Grund mangelnder Studien noch nicht endgültig geklärt.

Klinik

Typische Symptome der atopischen Dermatitis sind wiederkehrender oder chronischer Juckreiz und Hautentzündungen. Die Probleme beginnen meistens im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahre. Die meisten Hunde leiden ihr ganzes Leben lang an atopischer Dermatitis und nur selten „wachsen“ die Hunde aus dieser Erkrankung heraus.

Die Hunde kratzen, lecken oder nagen sich häufig an den Pfoten, am After und am Bauch und/oder reiben sich die Augen und die Schnauze. Viele Hunde haben regelmässig gerötete Ohrmuscheln oder Ohrenentzündungen (Otitiden). Als Folge des Kratzens wird der Hund an diesen Stellen kahl und die Haut entzündet sich noch mehr.

Diese Symptome können das ganze Jahr oder auch von der Jahreszeit abhängig auftreten; z.B. zeigt ein Hund mit einer Graspollenallergie in der Pollensaison Juckreiz, während er im Winter wieder beschwerdefrei ist.

Typischerweise verschwinden bei einer Behandlung mit Kortison (z.B. Prednisolon) die Hautentzündung und der Juckreiz (das Immunsystem wird dabei unterdrückt). Die Haut wird wieder normal. Stoppt man jedoch die Medikamentengabe, dann beginnt der Juckreiz wieder von Neuem und damit auch die selbst-verursachten Hautveränderungen wie z.B. die Kahlheit. Ein weiteres Problem bei diesen Hunden ist die Veränderung der Hautflora. Das Lecken, Kratzen und Nagen beeinflusst die normale Besiedlung der Haut mit Bakterien und Hefepilzen. Das Gleichgewicht der Haut wird so zerstört und Erreger können sich vermehren. Diese Erreger können dann selbst wieder Hautentzündungen hervorrufen.

Fazit: die Entzündungsreaktionen durch Bakterien und Hefepilze verschlimmern den Juckreiz, und die durch die atopische Dermatitis hervorgerufene Hautentzündung wird noch stärker; es bildet sich ein Teufelskreis.

Abhängig von der Dauer und Intensität kann der Hund einen üblen Hautgeruch ausströmen, ein kahles und stumpfes Fell sowie eine gerötete Haut oder eine stark pigmentierte (schwarze), verdickte, „Elefantenhaut“ aufweisen.

Der chronische und wiederkehrende Juckreiz und die Hautentzündungen sind ein schwerwiegendes Problem sowohl für den Hund als auch für den Besitzer. Die Lebensqualität des Hundes selbst ist beeinträchtigt. Wir alle wissen, wie sehr ein kleiner Mückenstich uns „quälen“ kann. Hunde, die auf eine Therapie gut ansprechen, sind dann wieder lebendiger, fröhlicher und arbeiten besser.



Durch chronisches Lecken und chronische Hautentzündung hat sich die Haut verdickt und schwarz verfärbt (Elefantenhaut).



Hunde mit atopischer Dermatitis haben oft gerötete und entzündete Pfoten.

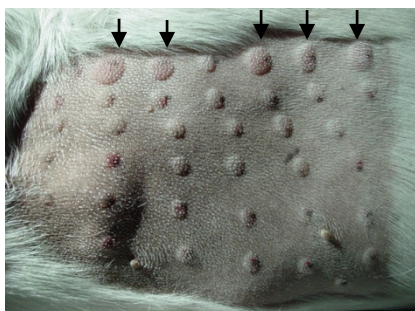
Wie stellt ihr/e Tierarzt/ärztin die Diagnose: atopische Dermatitis?

Viele andere Krankheiten verursachen ebenfalls Juckreiz, deshalb wird Ihr Tierarzt zuerst versuchen, diese anderen Ursachen auszuschliessen. Meistens werden zuerst eine Futterallergie und/oder ein Befall mit Sarkoptesmilben (Fuchsräude) ausgeschlossen. Es ist zusätzlich wichtig zu wissen, ob der Hund Flöhe hat, weil Hunde mit atopischer Dermatitis häufig überempfindlich auf Flöhe reagieren. Ausserdem würden Flöhe den schon vorhandenen Juckreiz verstärken. Besteht zusätzlich eine Infektion mit Bakterien oder Hefepilzen, so muss diese zuerst behandelt werden. Danach kann dann der noch übriggebliebene Juckreizgrad (nach Abheilung der Hautentzündung, die von der Infektion hervorgerufen wurde) abgeschätzt werden.

Nur wenn zuerst andere Krankheiten ausgeschlossen wurden, soll eruiert werden, auf welche Allergene der Hund tatsächlich allergisch reagiert. Mit Hilfe eines Intrakutantests oder einer Blutuntersuchung kann Ihr Tierarzt diese Allergene bestimmen lassen.

Beim Intrakutantest werden Verdünnungslösungen von Hausstaubmilben, Vorratsmilben und Pollen in die Haut gespritzt. Bei einer positiven Reaktion ist nach 15- 20 Minuten eine Rötung und Schwellung der Haut sichtbar; das bedeutet, dass der Hund auf dieses Allergen allergisch ist. Diese positiven Reaktionen der Haut (beim Intrakutantest) verschwinden von selbst wieder. Beim Bluttest und Intrakutantest werden im Wesentlichen die gleichen Allergene getestet.

Nicht alle Hunde mit AD haben ein positives Testergebnis. Ein Grund dafür kann sein, dass der Hund auf ein Allergen allergisch ist, welches im Test nicht enthalten war. Im Prinzip werden vor allem Allergene getestet, welche beim Menschen eine Rolle spielen. Obwohl der Mensch wie auch der Hund häufig auf Hausstaubmilben reagieren, spielt beim Hund meistens eine andere Sorte von Hausstaubmilben eine Rolle als beim Menschen. Weiter gibt es eine Subgruppe von Hunden mit atopischer Dermatitis, bei der das Immunsystem nicht vermehrt IgE-Antikörper bildet und der Intrakutan- sowie der Serologietest deshalb negativ ausfallen. Fazit: Ein negatives Testergebnis bedeutet nicht, dass der Hund keine atopische Dermatitis hat.



Intradermaltest beim Hund: jedes Allergen wird einzeln in die Haut gespritzt. Ist der Hund allergisch, reagiert er an der Injektionsstelle mit einer Rötung und Schwellung der Haut (siehe Pfeile)

Behandlung

Im Moment stehen verschiedene Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Es ist wichtig zu wissen, dass der Hund in den meisten Fällen lebenslang behandelt werden muss. Atopische Dermatitis ist in diesem Sinne keine Erkrankung, die man heilen kann. Aber man kann und sollte die Erkrankung behandeln und „managen“.

Der Besitzer spielt bei der Behandlung eine zentrale Rolle, weil er das Verhalten seines Hundes am besten kennt und so aufgrund des Verhaltens lernen kann, die Hautsymptome „abzulesen“. So können oft schon geringe Veränderungen wahrgenommen und auch sofort darauf reagiert werden.

Welche Therapie gewählt wird, ist von verschiedenen Faktoren abhängig: Alter des Hundes, Dauer der Juckreiz-„Saison“, Testergebnisse aus Intrakutantest und Blutuntersuchung, Nebenwirkungen der Medikamente und auch von den finanziellen Aspekten. Mit welcher Behandlungsmethode schlussendlich therapiert wird, muss der Besitzer mit seinem Tierarzt diskutieren. Die Erfahrung zeigt, dass die Erfolgsrate nur dann hoch ist, wenn jede Therapie individuell gestaltet wird. Ein einziges allgemeingültiges Rezept gibt es leider nicht. Das Ziel jeder Behandlung ist einerseits eine „Balance“ zwischen Juckreiz und Hautentzündung und andererseits zwischen Menge des Medikamentes, Nebenwirkungen, Kosten und Lebensqualität des Hundes zu finden.

Die beste Therapie wäre natürlich eine Elimination der Allergene aus der Umgebung des Hundes, was jedoch selten möglich ist. Oft bleibt eine Hausstaubmilbenallergie sogar bestehen, wenn alle Spannteppiche aus dem Haus verbannt werden.

Bei Hunden, die das ganze Jahr über Hautprobleme haben und bei denen ein positives Testergebnis von der Blutuntersuchung oder vom Intrakutantest vorliegt, ist die spezifische Immunotherapie (SIT/Hyposensibilisierung) die Methode der Wahl. Bei dieser Therapieform wird dem Hund in regelmässigen Zeitabständen eine kleine Injektion unter die Haut gespritzt. Die Injektionslösung enthält die Allergene, auf die der Hund allergisch reagiert hat.

Diese Hyposensibilisierung hat kaum Nebenwirkungen, ist dafür aber auch nicht immer erfolgreich. Bei einer erfolgreichen Therapie braucht der Hund nur diese regelmässigen Injektionen, welche der Besitzer ihm selbst verabreichen kann; lebenslang oder mindestens über einige Jahre hinweg. Einige Hunde werden zwar deutlich besser mit der Hyposensibilisierung, sind aber zeitweise zusätzlich doch noch auf Medikamente angewiesen. Die dafür benötigte Menge und Dauer der Medikamentengabe ist dann aber relativ gering. Zu diesen Medikamenten gehören vor allem die Kortisone, wie zum Beispiel Prednisolon. Kortisone sind erfolgreich in der Behandlung der Hautentzündung und des Juckreizes, zeigen

aber meistens Nebenwirkungen. Ein neueres Medikament (Atopica) ist auch sehr effektiv und hat deutlich weniger Nebenwirkungen.

Regelmässiges Baden mit Medizinalshampoos wird ebenfalls häufig empfohlen. Einerseits reinigen diese Shampoos Fell und Haut und eliminieren Allergene, andererseits tragen sie zur Balance der Hautbakterien/Hefepilze bei.

Wir stellen unsere Studie vor

Atopische Dermatitis beim Hund ist ein häufiges Problem und eine Belastung für Patient und Besitzer. In unserer Abteilung versuchen wir daher mit Studien mehr über die Ursachen und Therapien herauszufinden. Vielleicht können wir in Zukunft die Krankheit atopische Dermatitis nicht nur behandeln, sondern ihr auch vorbeugen.

Im Moment führen wir eine „Studie nach genetischen Ursachen der atopischen Dermatitis bei Golden Retriever und Labrador Retriever“ durch.

In diesem Projekt werden die genetischen, umweltbedingten und immunologischen Ursachen der atopischen Dermatitis bei Labrador- und Golden Retrievern näher erforscht. Das Projekt wird durch die EU finanziert und ist ein sogenanntes LUPA Projekt. LUPA ist eine Zusammenarbeit von 22 Universitäten und Laboratorien in 12 Länder. Alle Projekte dieser Länder wurden auch von einer Ethik-Kommission beurteilt. In der Schweiz ist das Projekt eine Zusammenarbeit der beiden Tierspitäler Bern und Zürich, dem Institut für Genetik und der Arbeitsgruppe für klinische Immunologie in Bern. Darüber hinaus arbeiten noch andere Veterinär-Dermatologen in der Schweiz, Deutschland und England mit.



Was genau machen wir?

In den ersten 2 Jahren des Projektes werden Labrador- und Golden Retriever mit der Diagnose oder Verdachtsdiagnose atopische Dermatitis klinisch untersucht und es wird Blut von den jeweiligen Hunden für genetische Studien und immunologische Tests gesammelt.

In dieser Zeitspanne tragen wir die Daten von 150 Golden Retrievern mit atopischer Dermatitis und von 150 Labrador Retrievern mit atopischer Dermatitis zusammen. Um diese Daten zu vergleichen, sammeln wir auch die gleiche Anzahl an Proben von gesunden Labrador und Golden Retrievern. Die Anzahl Hunde ist so berechnet, dass eine grosse Chance besteht, tatsächlich die genetischen Risikofaktoren zu ermitteln.

Um die Umweltfaktoren besser beurteilen zu können, bitten wir die Hundebesitzer einen Fragebogen auszufüllen und diesen an uns zurück zu schicken. Die daraus erhaltenen Informationen sind auch ein wichtiger Teil für die immunologische Studie, welche mit einem Teil des Blutes erarbeitet wird.

Selbstverständlich werden alle gesammelten Informationen und Daten vertraulich behandelt und bleiben anonym. Die ersten Resultate werden frühestens Anfang 2010 publiziert. Bis dahin informieren wir Sie gerne auf der Retriever Homepage und auf unserer Homepage über den Studienverlauf.

Wir freuen uns über jegliches Interesse an unserer Studie und würden ihre Teilnahme an der Studie sehr schätzen, weil wir auf die Mithilfe der Besitzer angewiesen sind. Wenn Sie einen Hund mit Juckreiz oder mit Pfotenproblemen (ständiges Belecken der Pfoten, Knötchenbildung, Rötungen,...) besitzen, der möglicherweise an atopischer Dermatitis leidet oder bei dem die Diagnose atopische Dermatitis schon gestellt wurde, dann würden wir Sie bitten, sich an eine der beiden unten aufgeführten Tierärztinnen zu wenden, die in diesem Projekt als Kontaktpersonen fungieren. Sie tragen zur Zeit die Proben und Daten zusammen und vereinbaren sehr gerne einen Termin mit Ihnen am jeweiligen Universitäts-Tierspital oder vermitteln Sie an den von Ihnen zu Hause am nächsten gelegenen und in unser Projekt involvierten Dermatologen.

Kontaktadressen

PD. Petra J. Roosje, DVM, PhD, DECVD
Abteilung klinische Dermatologie
Departement klinische Veterinärmedizin
Vetsuisse Fakultät -Universität Bern
Postfach 8466
3001 Bern